

den Abt von Hersfeld als seinen Unterhändler zu den Sachsen. Im Kloster traf der König mit seiner Gemahlin zusammen, die der Abt hierhin von der umlagerten Burg in Sicherheit gebracht hatte. Hier im Kloster Hersfeld wurde dem Könige ein Sohn geboren, der Abt Hartwich hob ihn aus der Taufe. Alles das erzählte Lambert in den Annalen, das letztere wenigstens stand auch, wie wir sahen, am Schluss der Klostergeschichte¹. Aber nichts davon steht im Carmen. Und in einem Gedichte, in welchem Lambert, der Hersfelder Mönch, den König ansang, den König verherrlichte, sollte er mit keinem Worte aller dieser Dinge erwähnen? Da sollte er es unterlassen haben, den König im Tone dieses Gedichtes zu apostrophieren: 'Während Du, siegreicher König, Dich mühtest, das treulose Sachsenvolk Deinem glückverheissenden Scepter wieder unterthänig zu machen, ward Dir in unserem Stift der Thronerbe geboren, in unserem Heiligthum wurde er der heiligen Taufe theilhaftig, von unserem Abt aus der Taufe gehoben!' Muss man nicht mit Blindheit geschlagen sein, um dieses Werk Lambert zuschreiben zu wollen?

Seit Ranke ist es zwanzigmal gesagt: Lambert ist in erster Linie Mönch, in zweiter Hersfelder Mönch. In jedem seiner drei Werke, der Vita Lulli, der Klostergeschichte, den Annalen tritt uns fast auf jeder Seite der Hersfelder Mönch entgegen, sonst massvoll in der Form, oft besonnen im Urtheil, sofort aber in Feuer und Flammen, sobald die Interessen seines Klosters, sobald die Interessen des Mönchthums in Frage kommen. Im Carmen ist nicht der Hersfelder, nicht der Mönch erkennbar. Nie hat Jemand, selbst Pannenburg nicht, im Carmen Klosterluft erschnüffelt. Da weht ein freierer, frischerer Wind, der Floto, Wattenbach und nach ihnen einen Chorus von Stimmen zu dem Urtheil veranlasste, der Dichter könne kein Mönch, sondern müsse ein Weltgeistlicher gewesen sein, der entweder am königlichen oder an einem fürstlichen Hofe lebte.

1) Es ist sehr möglich, dass die andern Hersfeld berührenden Ereignisse der Kriegszeit in der Klostergeschichte übergangen waren. Lambert hat es vorher weislich abgelehnt, auf die Reichsgeschichte einzugehen, er wollte sie nicht in des königstreuen Abtes Sinne erzählen, und scheute sich, sie im entgegengesetzten in der dem Abte gewidmeten Schrift darzustellen. Aber doch muss er die Schädigungen berührt haben, die das Kloster durch die Aufständischen erlitt, konnte daher die Kriegereignisse nicht ganz unerwähnt lassen. Deshalb möchte ich eher glauben, dass der Hamerslebener in seinen dürftigen Excerpten das alles übergangen hat.